

## SEEVÖGEL *aktuell*

### Weitgereiste Austernfischer auf Amrum

Bereits am 13. Mai 2016 konnte Bernd Hälterlein bei einem Besuch unseres Schutzgebietes Amrum Odde in einem Rasttrupp mit mehreren hundert Tieren drei farbberingte Austernfischer ablesen. Einer der Austernfischer stammt von den Lofoten-Inseln in Norwegen – rund 1500 Kilometer Luftlinie entfernt von Amrum. Dieser Austernfischer wurde als flügger Jungvogel im Jahr 2014 beringt. Laut dem Beringer J. Wilson ist dies der erste Nachweis, dass ein lofotischer Austernfischer im dritten Kalenderjahr den Sommer als Rastvogel im Wattenmeer verbringt.

Von den beiden anderen abgelesenen Austernfischern stammt ein weiterer aus Südnorwegen (Entfernung 435 Km), wo er im Jahr zuvor als nicht flügges Küken beringt wurde. Der dritte im Bunde stammt von Hallig Oland.

Austernfischer brüten in der Regel erst im Alter von 3-5 Lebensjahren, können sich jedoch mindestens bis zu einem Alter von 36 Jahren fortpflanzen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1975). Am 1. August 2016 konnte im Hafen von Rotterdam ein Austernfischer abgelesen werden, bei dem sich herausstellte, dass er bereits am 3. März 1972 auf der niederländischen Nordseeinsel Texel beringt worden war. Der bei der Beringung mindestens vorjährige Vogel ist also wenigstens 46 Jahre alt. Im NSG Amrum Odde sind bei Hochwasser ganzjährig rastende Austernfischertrupps anzutreffen. Die Maximalzahlen werden im Winterhalbjahr erreicht, wenn zeitweise bis zu 5000 Vögel das Naturschutzgebiet als Hochwasserrastplatz nutzen. (Henning Volmer pers.)



Einer der farbberingten Austernfischer auf Amrum-Odde. Foto: Bernd Hälterlein

### Führt die Klimaerwärmung bei Möwen zu vermehrtem Kannibalismus?

Auf Protection Island, im Nordwesten der USA, führt der Biologe Jim Hayward seit 1987 jährliche Erfassungen des Brutbestands einer großen Kolonie von Beringmöwen durch. Innerhalb der letzten zehn Jahre stellte er bei den Möwen einen zunehmenden

Kannibalismus fest. So muss er immer häufiger beobachten, wie Eier oder Jungvögel von aggressiven Nestnachbarn getötet und verspeist werden. Hayward vermutet einen Zusammenhang dieses Trends mit der Klimaerwärmung.

In den vergangenen 60 Jahren hat sich die Meerestemperatur 15-mal schneller erwärmt als in allen übrigen Zeiträumen innerhalb der letzten 10.000 Jahre. Mit steigenden Temperaturen weicht das Plankton in kühlere, tiefer gelegene Bereiche aus. Dem Plankton folgen auch die Fische, die somit immer schwieriger für die Seevögel zu erbeuten sind. Gerade die lediglich an der Oberfläche jagenden Möwen haben während der Brutzeit – wo sie sich rund um Protection Island vorwiegend von Fisch ernähren – somit zunehmend Probleme, ausreichend Nahrung zu finden. Diese Notsituation führt möglicherweise dazu, dass immer öfter auch Jungvögel benachbarter Brutpaare erbeutet werden.

Um den Gründen für den zunehmenden Kannibalismus genauer auf den Grund zu gehen, untersuchte Hayward gemeinsam mit seiner ebenfalls als Biologin tätigen Frau die Zusammenhänge zwischen Kannibalismus-Rate und zahlreichen Umweltfaktoren. Dabei stellten die Wissenschaftler fest, dass über die letzten acht Jahre für die Kolonie an der Pazifikküste eine vollständige Korrelation zwischen besonders warmen Jahren und einem Anstieg des Kannibalismus bestand. Eine Erwärmung der Meerestemperatur um ein Zehntel Grad führe demnach zu einem Anstieg des Kannibalismus um etwa 10%.

Darüber hinaus fanden sie heraus, dass die Möwen ihre Eiablage immer stärker synchronisieren – möglicherweise als Anpassung an den zunehmenden Kannibalismus. Ist zur Brutzeit das Angebot an Eiern und Jungvögeln besonders groß, ist die Chance für den einzelnen Vogel seinen Nachwuchs zu verlieren geringer. (dda-web.de)

### Neuer Streckenrekord bei der Küstenseeschwalbe

Wissenschaftler der Universität von Newcastle/UK konnten in diesem Jahr bei einer Küstenseeschwalbe mit zurückgelegten 96.000 Kilometern die bislang weiteste jemals gemessene Flugstrecke eines Zugvogels ermitteln. Im vergangenen Jahr waren auf den Farne Islands im Nordosten Englands 29 Küstenseeschwalben mit Geolocatoren ausgestattet worden, die den Forschern den Nachvollzug ihres winterlichen Aufenthalts ermöglichen – wenn sie die Vögel nach deren Rückkehr an den angestammten Brutplatz wieder einfangen können. Bei 16 Seeschwalben gelang die Bergung der winzigen Hightech-Geräte in diesem Frühjahr, und das Auslesen der Daten offenbarte bei einem Individuum die beeindruckende Flugleistung. „Wir waren in der Lage, unseren Rekordflieger entlang der Westküste Afrikas zu verfolgen, bis er in den Indischen Ozean wechselte und schließlich die Antarktis erreichte“, so Dr. Richard Bevan von der Newcastle University. „Voller Demut haben



Route der Küstenseeschwalbe durch atlantischen und indischen Ozean sowie das Südpolarmeer. Karte: Newcastle University

wir dann die Rückkehr der zarten Seeschwalbe beobachtet, die derartig riesige Distanzen zurückzulegen hat.“

Die besonderte Küstenseeschwalbe war am 25. Juli 2015 auf den Farne Islands zur Überwinterung im Süden aufgebrochen und hatte bereits einen Monat später das Kap der Guten Hoffnung erreicht. Nach der Querung in den Indischen Ozean verbrachte der Vogel den gesamten Oktober dort und gelangte am 3. November an die Küste der Antarktis. Von dort flog er ohne Eile westwärts bis zum Wedell-See, wo er am 3. Februar 2016 eintraf und bis zum 23. März blieb. Im April war die Küstenseeschwalbe zurück am Südende Afrikas, von wo sie ihre Reise auf der bekannten Route in Richtung Heimat fortsetzte. Damit war sie innerhalb Jahresfrist eine Strecke von mehr als zweimal um die ganze Erdkugel geflogen. Den bisherigen Rekord hielt eine Küstenseeschwalbe aus den Niederlanden, die eine Zugstrecke von 91.000 Kilometern vorweisen konnte.

(farnephoto.blogspot.de)

### Fregattvögel schlafen im Flug

Vögel verschiedener Arten halten sich zuweilen über mehrere Tage, Wochen oder sogar Monate in der Luft auf. Für Hochseevögel stellt sich diese Herausforderung in einem Lebensraum, der fernab der Küsten in der Regel keinen festen Landeplatz bietet, und für Fregattvögel stellt sie sich insbesondere, da diese Tiere aufgrund



Fregattvogel mit Datenlogger auf dem Kopf.

Foto: Bryson Voirin

eines kaum imprägnierten Gefieders nur für sehr kurze Zeit auf dem Wasser schwimmen können. Um der Frage nachzugehen, ob Vögel während eines tage- und nächtelangen Fluges schlafen können, hat ein Forscherteam um Niels Rattenborg vom Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen deshalb mehrere Fregattvögel auf den Galapagos-Inseln mit Datenloggern ausgestattet. Diese Geräte zeichneten über Sensoren auf den Köpfen der Tiere deren Gehirnaktivität anhand von Elektroenzephalogrammen (EEG) auf. Die Auswertung der Daten zeigte verschiedene typische Kurvenmuster, die eindeutig Wach- oder Schlafphasen zuzuordnen waren. Dabei fiel auf, dass Fregattvögel nachts offensichtlich nicht nur mit einer Hirnhälfte einnicken (und dabei ein Auge schließen), wie dies bei einigen Tierarten vorkommt, während die andere Hirnhälfte wach und aufmerksam bleibt. Im Gleitflug können die Vögel sogar für mehrere Minuten komplett in tiefen Schlaf, auch in den sogenannten REM-Schlaf, fallen. Damit zeigen die Tiere bei ihren Ausflügen über dem Meer ein ähnliches Schlafverhalten wie an Land, allerdings summieren sich die Schlafphasen während des Langstreckenfluges im Mittel auf lediglich 42 Minuten pro Tag, während sie an Land über zwölf Stunden andauern. „Warum wir, und viele andere Tiere, so dramatisch unter Schlafmangel leiden, während einige Vögel scheinbar problemlos mit viel weniger Schlaf umgehen, bleibt vorerst noch ein Mysterium“, so Rattenborg. (www.mpg.de)

### Neuer Schlafplatz der Lachseeschwalbe in den Niederlanden entdeckt

Bereits eine Woche, nachdem SOVON Vogelonderzoek Nederland, das Beobachtungsportal waarneming.nl sowie die niederländische Tageszeitung DVHN zur Suche nach einem bislang unbekanntem Schlafplatz der seltenen Lachseeschwalbe im Nordosten der Niederlande aufgerufen hatten, konnten aufmerksame Vogelbeobachter das Rätsel lösen. Ornithologen war in den vergangenen Jahren aufgefallen, dass im Spätsommer alljährlich tagsüber am Heeresmeer, etwa 25 km südwestlich des Dollarts und 20 km westlich der deutschen Grenze, bis zu 30 Lachseeschwalben nach Nahrung suchen, die allabendlich zu unbekanntem Schlafplätzen aufbrechen. Bislang war in den Niederlanden aber nur ein einziger Schlafplatz bei Den Helder – mehr als 150 km vom Heeresmeer entfernt – bekannt.

Eine Reihe von Beobachtern folgte dem Aufruf und kontrollierte geeignete Stellen. An der Dollartküste wurden sie bereits wenige Tage nach dem Aufruf in den weitläufigen Salzwiesen fündig. Mindestens 32 Lachseeschwalben, darunter 12 Jungvögel, rasteten am Abend an einer schwer einsehbaren Stelle in der Nähe der Ortschaft Woldendorp. Der Fund dieses bislang unbekanntem Schlafplatzes stellt ein wichtiges Puzzlestück im Verständnis des Verhaltens und der Raumnutzung der hochgradig bedrohten Lachseeschwalbe dar. Die einzige noch verbliebene, rund 30 Brutpaare umfassende Lachseeschwalben-Kolonie in Nordwest-Europa befindet sich auf dem Vorland des Neufelderkoogs an der Elbmündung. Auf dem Weg in ihre tropischen Winterquartiere rastet ein großer Teil des deutschen Brutbestandes in den Niederlanden.

(dda-web.de)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [37\\_3\\_2016](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian

Artikel/Article: [SEEVÖGEL aktuell 2-3](#)